

OK! p.t.

#3

Case 99-CS003/US

***METHOD AND ARRANGEMENT FOR ESTABLISHING A
CONNECTION BETWEEN SATELLITES***

Applicant:

Contraves Space AG
Schaffhauserstrasse 580
8052 Zürich
Switzerland

Inventors:

Dr. Edgar FISCHER
Häggliweg 6
CH-8555 Müllheim Dorf TG

Nationality:
Swiss

Andreas MÄRKI
Haldenstrasse 16
CH-8703 Erlenbach ZH

Nationality:
Swiss

Both inventors are employees of Contraves Space AG

Priority:

Switzerland, Nr. 1999 2357/99

Filing Date:

December 22, 1999

This Page Blank (uspro)



SCHWEIZERISCHE EidGENOSSENSCHAFT
CONFÉDÉRATION SUISSE
CONFEDERAZIONE SVIZZERA

JC945 U.S. PTO
09/740752
12/18/00

PRIORITY DOCUMENT
CERTIFIED COPY OF

Bescheinigung

Die beiliegenden Akten stimmen mit den ursprünglichen technischen Unterlagen des auf der nächsten Seite bezeichneten Patentgesuches für die Schweiz und Liechtenstein überein. Die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein bilden ein einheitliches Schutzgebiet. Der Schutz kann deshalb nur für beide Länder gemeinsam beantragt werden.

Attestation

Les documents ci-joints sont conformes aux pièces techniques originales de la demande de brevet pour la Suisse et le Liechtenstein spécifiée à la page suivante. La Suisse et la Principauté de Liechtenstein constituent un territoire unitaire de protection. La protection ne peut donc être revendiquée que pour l'ensemble des deux Etats.

Attestazione

Gli uniti documenti sono conformi agli atti tecnici originali della domanda di brevetto per la Svizzera e il Liechtenstein specificata nella pagina seguente. La Svizzera e il Principato di Liechtenstein formano un unico territorio di protezione. La protezione può dunque essere rivendicata solamente per l'insieme dei due Stati.

Bern, 29. Sep. 2000

Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum
Institut Fédéral de la Propriété Intellectuelle
Istituto Federale della Proprietà Intellettuale

Patentverfahren
Administration des brevets
Amministrazione dei brevetti

Rolf Hofstetter

This Page Blank (uspto)

Patentgesuch Nr. 1999 2357/99

HINTERLEGUNGSBESCHEINIGUNG (Art. 46 Abs. 5 PatV)

Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum bescheinigt den Eingang des unten näher bezeichneten schweizerischen Patentgesuches.

Titel:
Verfahren und Anordnung zum Verbindungsauflbau zwischen Satelliten.

Patentbewerber:
Contraves Space AG
Schaffhauserstrasse 580
8052 Zürich

Vertreter:
OK pat AG
Hinterbergstrasse 36 Postfach 5254
6330 Cham

Anmelddedatum: 22.12.1999

Voraussichtliche Klassen: H04B

This Page Blank (uspto)

Contraves Space AG, Schaffhauserstrasse 580, CH-8052 Zürich

Case 99 - CS003/CH

SCHWEIZ

Verfahren und Anordnung zum Verbindungsaufbau zwischen Satelliten

Die vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zum Verbindungsaufbau zwischen einem Empfänger und einem sich entfernt von ihm befindenden Sender mittels Datensignale und Beaconlicht tragender Lichtwellen, wobei zur Akquisition der Lichtwellen im Empfänger ein Akquisitionssensor vorhanden ist, der aus den empfangenen Lichtwellen Akquisitionssignale erzeugt.

Zur Bestimmung von Ausrichtungsdaten zum Aufbau einer optischen Kommunikations-Verbindung zwischen zwei Satelliten wird manchmal eine "Weitwinkelkamera" in Zusammenarbeit mit einem sogenannten Beacon-Laser benutzt. Zur Vermeidung komplexerer und daher störanfälliger Suchalgorithmen wird die Kamera in der Regel so ausgelegt, dass sie den gesamten Unsicherheitskonus überblicken kann, der aus der Positionsunsicherheit der eigenen und der Gegenstation sowie der Unsicherheit beider Stationen bezüglich Verkip-pungen im Inertialsystem entsteht. Infolge des Unsicherheitskonus muss die Kamera einen Winkelbereich von gegen $\pm 0.5^\circ$ überblicken. Gleichzeitig beträgt jedoch die natürliche Strahldivergenz des zum Einsatz kommenden Kommunikationsstrahls nur wenige Mikro-Radianen. Diese Gegebenheit erfordert einen extrem grossen Dynamikbereich vom Ver-hältnis Sehwinkel / erzielbare Winkelauflösung. Erschwerend wirken sich zudem Ausricht-fehler zwischen der Optik der Weitwinkelkamera und der Suchoptik des Kommunikations-strahls aus. Aufgrund gewisser natürlicher mechanischer Ursachen wird sich der Sen-destrahl in einer zufälligen Art und Weise in einem gewissen Raumwinkelbereich bewegen. Bedingt durch die limitierte erzielbare Auflösung der Weitwinkelkamera als auch durch ihre beschränkte elektrische Bandbreite besteht daher eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Kommunikationsstrahl nur äusserst selten die Gegenstation beleuchtet. Die Gegensta-

tion wird also nicht in die Lage versetzt, sich auf den empfangenen Kommunikationsstrahl auszurichten und damit das höherfrequente "Tracking" mit hoher Winkelauflösung einzuleiten. Im Kommunikationsmodus erfolgt im Normalfall das Verfolgen (Tracking) der Gegenstation mit Hilfe des empfangenen Kommunikationslichts. Zur Gewinnung der räumlichen Ablagesignale (Tracking-Signale) werden Sensoren mit hoher räumlicher und/oder elektrischer Auflösung eingesetzt.

Zur Kontrolle der optischen Ausrichtung zweier Lichtwellen bei kohärentem Überlagerungs-empfang ist ferner aus der europäischen Offenlegungsschrift **EP- 0 831 604 A1** eine Vorrichtung mit einem lokalen Laser und mit zwei Detektoren bekannt, die je zwei identische Detektorhälften umfassen, die jeweils durch eine streifenförmige Unterbrechung oder Lücken in der Photodiodenelektrodenfläche zwischen den benachbarten Hälften getrennt sind, wobei die Lücken der zwei Detektoren orthogonal zueinander angeordnet sind. Diese Vorrichtung wird als richtungsselektiver optischer Einmodenempfänger benutzt. Dabei ist sowohl in einem Empfangsteleskop dieser Vorrichtung als auch im Strahlengang des lokalen Lasers eine Abschattung vorhanden. Dies erlaubt, ein Fehlersignal für eine räumliche Strahlregelung eines optischen Überlagerungsempfängers unter weitgehender Vermeidung der systematischen Verluste und unter gleichzeitiger minimaler Beeinträchtigung des zu übertragenden Datensignals mit einem guten Signal-Rausch-Verhältnis zu erzeugen.

Schliesslich ist aus der europäischen Offenlegungsschrift **EP- 0 844 473 A1** eine optische Bank bekannt, deren Bankstruktur derart ausgebildet ist, dass bei einer Wärmedilatation von Armen, die zur Verbindung von Aufnahmeteilen für verschiedene optische Einheiten vorgesehen sind, die Aufnahmeteile ohne Verkippung quer zu Achsen verschiebbar sind, die unter sich und relativ zur Bankstruktur bestimmte Winkellagen einnehmen. Eine solche optische Bank kann mit der eingangs erwähnten Vorrichtung kombiniert werden.

Solche "Tracking-Sensor"-Verfahren erlauben zwar ein gleichzeitiges Kommunizieren und Bestimmen des räumlichen Trackingfehlers, die entsprechenden Vorrichtungen erweisen sich jedoch als nachteilig im Hinblick auf den relativ hohen Justieraufwand, insbesondere bei deren Herstellung.

Es ist daher Aufgabe der Erfindung, ein Verfahren und eine Vorrichtung zum Verbindungs-aufbau zwischen Satelliten in einer Akquisitionsphase zu schaffen, die zu einer einfacheren Justierung eines solchen Systems führt.



Diese Aufgabe wird in vorteilhafter Weise erfindungsgemäss durch ein Verfahren und eine Vorrichtung nach Patentanspruch 1 bzw. 4 gelöst.

Durch die Erfindung lässt sich der Aufwand baulicher Art für derartige Systemrealisierungen signifikant reduzieren, was schliesslich zu reduzierten Anforderungen an Komplexität, elektrischen Leistungsbedarf und Masse führt.

Andere vorteilhafte Ausführungen der Erfindung ergeben sich aus den weiteren abhängigen Ansprüchen.

Die Erfindung wird nachfolgend beispielsweise an Hand einer Zeichnung näher erläutert.
Es zeigt:

Fig. 1 ein schematisches Blockschaltbild einer erfindungsgemässen Vorrichtung,

Fig. 2 eine schematische Darstellung der Bewegung eines Lichtflecks auf der Stirnfläche einer Lichtwellenfaser,

Fig. 3 ein schematisches Diagramm des zeitlich asymmetrischen Intensitätssignals auf den Detektoren, falls die Faserachse nicht konzentrisch um die optische Achse des optomechanischen Systems rotiert, und

Fig. 4 eine vereinfachte Darstellung einer Vorrichtung zum Kalibrieren der Ablage eines Empfangsstrahls in einem Terminal von seiner Soll-Lage.

Ähnlich wie bei der aus der erwähnten EP-0 831 604 A1 bekannten Vorrichtung wird gemäss **Fig. 1** eine ein Datensignal tragende Rx-Welle oder Informationslichtwelle 1 über eine Empfangseinheit bestehend aus einem Empfangsteleskop 2, einem Feinausrichtmechanismus 3 und einer Linse 4 empfangen. Die Welle 1 enthält auch Beaconlicht, das nicht scharf gebündelt sondern in einem relativ breiten Winkel ankommt.

Im Gegensatz zur erwähnten Vorrichtung wird nach der vorliegenden Erfindung die empfangene Lichtwelle 1 über einen Fibernutator 5 einem Lichtwellenleiter-Koppler 6 zugeführt. An den Fibernutator 5 kann ein Ende einer polarisationserhaltenden Monomode-Faser 7

angeschlossen sein, um die über die optische Empfangseinheit empfangene Strahlung bis zum LWL-Koppler 6 und über weitere Monomode-Fasern 8 und 9 bis zu je einem Detektor 10 bzw. 11 zu führen. Nach der vorliegenden Erfindung wird vorzugsweise die über die optische Empfangseinheit empfangene Strahlung jedoch über einen chromatischen Diplexer 51 und eine Monomode-Faser 52 für Datenlicht bis zum LWL-Koppler 6 geführt. Ein solcher Fibernutator 5 ist im wesentlichen eine Ablenkeinheit mit einer Faser, die beispielsweise durch einen Piezomechanismus zur Nutation angetrieben wird. An einen lokalen Laser 12 ist eine weitere vorzugsweise polarisationserhaltende Monomode-Faser 13 angeschlossen, um die vom lokalen Laser 12 erzeugte Strahlung bis zum LWL-Koppler 6 und dann über die Monomode-Fasern 8 und 9 bis zu den zwei Detektoren 10 bzw. 11 zu führen. Die Detektoren 10 und 11 müssen nicht wie bei der bekannten Vorrichtung gesplittet sein. Die Ablenkeinheit 5 kann über einen Bus oder Leitungen Steuersignale Sp von einer Ansteuerung 14 erhalten. Der LWL-Koppler 6 ist vorzugsweise ein 50%-zu-50%-Koppler. Ein einfacher und gleichzeitig inhärent langzeitstabiler Aufbau kann mit einem polarisationserhaltenden Faserkoppler erreicht werden.

Als Ablenkeinheit kann auch an Stelle des mechanischen Fibernutators ein elektrooptischer Deflektor verwendet werden, bei dem eine elektrische Spannung einen linearen elektrischen Feldgradienten über die Apertur eines elektrooptischen Kristalls erzeugt. Bei einem solchen Deflektor ist auch eine Apertur von etwa 1 mm ohne weiteres erreichbar.

Die Detektoren 10 und 11 liefern über je einen Verstärker 15 bzw. 16 Signale Sa bzw. Sb, die als Nutzsignale verwendet werden. Der niederfrequente Anteil dieser Signale Sa und Sb wird auch den Differenzeingängen eines Differenzverstärkers 17 zugeführt. Die erfindungsgemässe Vorrichtung umfasst zusätzlich einen Sensor 53, der über eine Faser 54, vorzugsweise eine Monomode-Faser, mit dem Ausgang des Dplexers 51 verbunden ist, sowie zwei Diskriminatoren 56, 57, eine übergeordnete Systemsteuerung 58 und eine CPA-Einheit (Coarse Pointing Assembly) 174. Der Sensor oder Detektor 53, der schneller als der Akquisitionssensor 171 ist, kann beispielsweise eine Photodiode sein. Die Diskriminatoren 56 und 57, die Synchrongmodulatoren und Verstärker sein können, sind eingangsseitig mit je einem Ausgang des Sensors 53 bzw. des Verstärkers 17 verbunden. Im Feinausrichtmechanismus 3 ist auch eine als Strahlteiler wirkende Reflexionsfläche R4 vorhanden, um die Strahlung abzulenken, die dann über eine vorzugsweise fest montierte Fokussiereinrichtung FA zu einem Akquisitions-Sensor (AS) 171 gelangt, wie er ohnehin, jedoch in einer anderen Form in Vorrichtungen dieser Art vorhanden ist. Der Sensor 171 ist ein grossflächiger Ma-

trix-Sensor mit einer Fläche von beispielsweise $6 \times 8 \text{ mm}^2$, der abgetastet wird und daher langsam ist. Die Systemsteuerung **58** ist eingangsseitig mit Ausgangssignalen **Sc**, **Sm** und **Sn** des Sensors **171** bzw. der Diskriminatoren **56**, **57** beaufschlagt.

Die Systemsteuerung **58** weist verschiedene Ausgänge auf, um über Leitungen **191**, **192**, **193** Signale an je eine CPA-Einheit **174**, eine FPA-Steuerungselektronik **175** bzw. eine PAA-Einheit zu liefern, und ist zudem bidirektional mit der Steuereinheit **14**, die auch Deflektor-Aussteuerung genannt wird, verbunden. Dabei wird das Empfangsteleskop **2** durch ein Ausgangssignal **Sg** der CPA-Einheit **174**, der Feinausrichtmechanismus **3** durch ein Regelsignal **Sf** der Einheit **175** und die Linse **4**, die Ablenkeinheit **5** und die Diskriminatoren **56**, **57** durch Signale **So**, **Sp** bzw. **St** (Fig. 1) gesteuert. Die Signale **Sp** und **St** sind Quadratursignale ($\sin\omega t$, $\cos\omega t$), wie sie beispielsweise zur Erzeugung von Lissajousschen Figuren verwendet werden.

Fig. 2 zeigt, wie sich ein durch diese geregelte Bewegung **21** geführter Lichtfleck **22** auf eine diametrale Fläche am Ende der Lichtwellenfaser der Ablenkeinheit **5** projiziert. Durch die Regelung kann der Lichtfleck **22** zumindest angenähert bis zum Zentrum der Lichtwellenfaser gebracht werden.

Fig. 3 zeigt wie das mittlere Intensitätssignal **31** auf den Detektoren **10** und **11** ein überlagertes Modulationssignal **32** aufweist, wenn die Faserachse nicht konzentrisch um die optische Achse des optomechanischen Systems scannt. Die Aufgabe der Systemsteuerung **58** besteht darin, den Feinausrichtmechanismus **3**, das Ende der Faser **7** und/oder die Linse **4**, derart zu bewegen, dass dieses Modulationssignal **32** einen minimalen Wert oder den Wert Null erreicht.

Wie aus **Fig. 4** ersichtlich kann ein Terminal für drei Kanäle vorgesehen sein, nämlich für einen Sendekanal **Tx**, für einen Empfangskanal **Rx1** mit einem Fibernutator **5** (Fig. 1 und 4), der als Empfangssensor **RS1** betrachtet wird, und für einen Akquisitionskanal **Ax** mit einem Akquisitionssensor (**AS**) **171** (Fig. 4 und 1).

Gemäss **Fig. 4** sind im Sendekanal **Tx** in Strahlrichtung gesehen, eine Kollimatorvorrichtung **KTX**, eine erste Reflexionsfläche **R1**, eine zweite Reflexionsfläche **R2**, eine dritte Reflexionsfläche **R3**, eine vierte Reflexionsfläche **R4**, eine fünfte Reflexionsfläche **R5** und eine Viertelwellenplatte (Quarter Wave Plate) **QWP1** angeordnet. Die erste Reflexionsfläche **R1**

ist Bestandteil einer Vorhalte-Vorrichtung (Point Ahead Assembly) **PAA**. Die zweite Reflexionsfläche **R2** ist Bestandteil eines polarisierenden Strahltellers (Polarizing Beam Splitter) **PBS**, welcher so ausgebildet ist, dass er für Strahlen mit der Polarisation des Sendestrahls reflektierend und für Strahlen mit der Polarisation des Empfangsstrahls möglichst verlustfrei durchlässig ist. Die vierte Reflexionsfläche **R4** wird beispielsweise durch einen dichroitischen Strahlteller (Dichroitic Beam Splitter) **DBS** gebildet. Die fünfte Reflexionsfläche **R5** wird durch eine Feinziel-Vorrichtung (Fine Pointing Assembly) **FPA** gebildet (**Fig. 4** und **1**). Die Viertelwellenplatte **QWP1** verwandelt das bis anhin linear polarisierte Licht des Sende-kanals für die Übertragung im Weltraum zum Partnerterminal in zirkular polarisiertes Licht.

Der Empfangskanal **Rx1** umfasst, ebenfalls in Strahlrichtung gesehen, die Viertelwellenplatte **QWP1**, die fünfte Reflexionsfläche **R5**, den dichroitischen Teiler **DBS**, die dritte Reflexionsfläche **R3**, den reflektierenden Strahlteller **PBS**, eine Fokussiereinrichtung **FR1** und den Fibernutator **5** bzw. den Empfangssensor **RS1**. Die Viertelwellenplatte **QWP1** verwandelt das durch den Weltraum ankommende zirkular polarisierte Licht des Partnerterminals in linear polarisiertes Licht.

Der Strahlteller **PBS** hat die Differenzierung von Sende- und Empfangsstrahl zum Zweck. Er wird beim vorliegenden Ausführungsbeispiel bzw. in Fällen benötigt, in welchen sich Sende- und Empfangsstrahl durch unterschiedliche Polarisation unterscheiden. In anderen Ausführungsbeispielen, in welchen sich Sende- und Empfangsstrahl beispielsweise durch unterschiedliche Wellenlängen unterscheiden, würde anstelle des **PBS** ein **DBS** verwendet.

Der Sendekanal dient zum Übertragen von Daten an das Partnerterminal, und der Empfangskanal dient zum Empfangen von Daten vom Partnerterminal, jeweils in einem Betriebsmodus, in welchem beide Terminals schon grob aufeinander ausgerichtet sind. Zur Grobausrichtung dient die Grobausricht-Vorrichtung **174** (**Fig. 1**, **CPA**, Coarse Pointing Assembly); diese umfasst einerseits eine am Partnerterminal angeordnete Lichtbake zum Emittieren eines Bakenlichtes und andererseits den Akquisitionskanal am Terminal zum Empfangen des Bakenlichtes. Der Akquisitionskanal trennt sich beim dichroitischen Teiler **DBS** vom Empfangskanal **Rx** und weist eine Fokussiereinrichtung **FA** (**Fig. 4**) sowie den Akquisitionssensor **AS** auf. Der Erfassungsbereich **AA** des Akquisitionssensors **AS** ist bedeutend grösser als der Erfassungsbereich **RA** des Empfangssensors.

Die erfindungsgemäße Vorrichtung funktioniert folgendermassen:

Die Lichtwelle 1 umfasst den Daten übertragenden Kommunikationsstrahl, auch Datenlicht genannt, und Beaconlicht. Das Datenlicht ist stark gebündelt und kann wegen der sich in der Akquisitionsphase ergebenden "Wackelei" sehr wahrscheinlich die Gegenstation nicht treffen. Der Beaconstrahl ist weniger gebündelt, was eine permanente Beleuchtung der Gegenstation ermöglicht. Man hat also zunächst die Möglichkeit mit dem Akquisitions-Sensor 171 auf das empfangene Beaconlicht zu tracken. Gleichzeitig kann man mit dem Lecklicht versuchen, auf den Nutator 5 überzugehen. Da dies alles bei permanenter Beleuchtung durch die Gegenstation geschieht, tritt kein "Twinkling"-Effekt auf, wie wenn man den Kommunikationsstrahl benutzen würde. Man hat also Zeit, falls man nicht sofort den Fibernutator trifft, den Lichtspot zu suchen.

Die von der optischen Empfangseinheit 2, 3 (**Fig. 1**) bzw. von den Elementen **FPA**, **R4**, **R3**, **PBS** und **FR1** (**Fig. 4**) empfangene Lichtwelle wird über die Feinausrichteinheit 3 und mit Hilfe der Linse 4 bzw. der Elemente **PBS**, **FR1** (**Fig. 4**) etwa auf das Zentrum der Monomode-Faser 7 (**Fig. 1**) im Fibernutator 5 (**Fig. 1, 4**) fokussiert, wenn die Steuereinheit ruht. Wenn die Steuereinheit 14 (**Fig. 1**) aktiv ist, wird durch den Fibernutator 5 eine Bewegung (**Fig. 2**) des Faserendes 22 um das Zentrum der Monomode-Faser 7 bewirkt. Vorzugsweise beschreibt das Faserende 22 eine hochfrequente Kreisbewegung um die optische Achse der Empfangsoptik. Obwohl das Ende der Faser 7 durch den Nutator bewegt wird, hat man am Ende der Faser, bei den Detektoren 10 und 11 keine räumliche Bewegung des austretenden Lichts mehr. Vielmehr verursacht die Rotationsbewegung mittels des Nutators 5 eine Intensitätsmodulation (**Fig. 3**) falls die Scanbewegung nicht exakt konzentrisch um den Lichtfleck erfolgt.

Die durch den Nutator 5 (**Fig. 1, 4**), der allgemein eine Ablenkeinheit sein kann, bewirkte hochfrequente mechanische Scanbewegung des Faserendes kann beispielsweise mittels eines Lateralverschiebemechanismus oder mittels eines Biegeelements gesteuert werden. Schnelle Lateralschiebe-Einheiten mit kleinen Bewegungen sind beispielsweise aus optoelektronischen Lesegeräten wie CD-Spielern bekannt. Biegeelemente lassen sich dagegen einfach aus piezokeramischen Röhrchen mit segmentierten Elektroden realisieren. Diese Röhrchen sind nur in einem Bereich fest fixiert, damit sie sich durch den Piezoeffekt in Längsrichtung biegen können. Allen Mechanismen gemeinsam ist, dass sie über sogenannte I-Q-Signale angesteuert werden. Nach erfolgter I-Q-Demodulation des Intensitätssi-

gnals erhält man schliesslich den räumlichen Fehler zwischen dem Lichtfleck **22** und der Faserachse. Die Fehlersignale **S_m** und **S_n** (Fig. 1) bewirken über die Systemsteuerung **58**, dass der Ablagefehler minimiert wird.

Der durch die Rotationsbewegung erzeugte relative Versatz zwischen der Intensitätsverteilung des **Rx**-Lichts in der Fokalebene der Linse **4** und dem Ende der Faser **7** bewirkt somit ein zeitlich asymmetrisches Intensitätssignal auf den Detektoren **10** und **11**, falls die Faserachse nicht konzentrisch um die optische Achse des optomechanischen Systems scannt. Der abtastende Punktdetektor wird somit, und zwar mit sehr guter Näherung, durch das Modenfeld einer monomodigen Faser ersetzt. Um einen zu hohen Signalabfall des in die Faser eingekoppelten Lichts zu vermeiden, sollte der Scanradius 1/10 des Modenfeld-Radius nicht überschreiten.

Die über den chromatischen Diplexer **51** geführte Lichtwelle wird durch den Strahlteiler **6** in zwei nahezu identische Teilstrahlen aufgeteilt, die je einem der Detektoren **10** und **11** zugeführt werden, nachdem über den **LWL**-Koppler **6** das Licht des lokalen Lasers **12** in den Lichtstrom eingekoppelt wurde. Von den zwei Detektoren **10**, **11**, werden je zwei Fehleranteilsignale erzeugt, die je über einen entsprechenden Front-End-Transimpedanz-Verstärker **15** bzw. **16** in Spannungen **S_a** bzw. **S_b** umgesetzt werden. Aus den Signalen **S_a** und **S_b** wird durch Differenzbildung ein räumliches Fehlersignal gewonnen, das als Signal $S_n(\Delta x, \Delta y)$ am Ausgang der Schaltung **57** erscheint und für den Tracking-Dauerbetrieb verwendet wird. Durch vorzeichengerechte Addition der Fehleranteilsignale **S_a** und **S_b** ergibt sich andererseits ein dem ursprünglichen Daten- oder Kommunikationssignal entsprechendes Ausgangssignal. Durch die Erfindung wird daher ein in solchen Vorrichtungen neben einem Akquisitionssensor **AS** und einem Pointing-Sensor **173** vorhandener Trackingsensor (**TS**) ersetzt.

Die Überlagerung der Lokal-Laser-Welle mit der **Rx**-Welle erfolgt erst in der Glasfaser, so dass der räumliche Korrelationsgrad zwischen Lokal-Laser und **Rx**-Feld gleich 1 sein wird, das heisst, es erfolgt garantiert streifenfreie Überlagerung. Für die Optimierung bei der Ju-stage bzw. für eine spätere Optimierung im Betrieb kann man dann von einer garantiert streifenfreien Überlagerung ausgehen und auf das absolute Amplitudenmaximum justieren. Dies erweist sich als sehr vorteilhaft gegenüber der Freistrahlüberlagerung, bei der es im Gegensatz zum erfindungsgemässen Verfahren vorkommen kann, dass bei der Überlagerung der beiden Wellen noch Interferenzstreifen infolge eines Kippwinkels auftreten. Der

optimale, das heisst streifenfreie Justierzustand kann dann nicht mehr durch das Intensitätsmaximum alleine gefunden werden. Zudem ist dann der Pegelabstand zwischen dem Hauptmaximum und einem der Nebenmaxima relativ klein. Es besteht dann immer die latente Gefahr, dass der Trackingregler aus dem Tritt gerät und auf einem Nebenmaximum der Intensitätsverteilung regelt, was den linearen Regelbereich dann erheblich einschränkt.

Die bisher bekannten Fibernutationsanwendungen setzen einen kohärenten optischen Überlagerungsempfang voraus. Der Grund hierfür ist in erster Linie die damit erzielbare gute Unterdrückung von Störlichteinflüssen. Während der Akquisitionsphase, bei der eine optische Übertragungsstrecke aufgebaut wird, befinden sich jedoch keine störenden natürlichen Lichtquellen im Gesichtsfeld der Akquisitionssensoren, so dass sich die Fibernutatoren erfindungsgemäss ebenfalls in der Akquisitionsphase bereits einsetzen lassen, obwohl noch kein Überlagerungsempfang stattfindet.

Da die Fibernutatoren aufgrund ihrer Einmodigkeit ein selektiv kleines Gesichtsfeld aufweisen, lassen sich damit sehr hohe Raumwinkelauflösungen erzielen (Submikro-Radianten). Zudem ist der Strahl des Beaconlasers nicht so stark gebündelt wie der Kommunikationsstrahl, es ist daher bereits mit der Weitwinkelkamera möglich, eine permanente Beleuchtung der Gegenstation sicherzustellen.

Während der Akquisitionsphase wird das Licht des oder der Beaconlaser, welches z.B. von leistungsstarken Laserdioden stammt, in Multimodifasern eingekoppelt. Der Polarisationszustand des abgestrahlten Lichts ist somit zufällig. Auf der Empfangsseite (**Fig. 4**) treten daher bei der chromatischen Trennung (**R4**) von Beacon- und Kommunikationslichtwellenlängen inhärent "hohe" Verluste auf. Die benutzten Diplexer **R4** werden auf niedrige Übertragungsverluste für das Kommunikationslicht optimiert. Folglich tritt in Bezug auf das Beaconlicht immer ein "Übersprechen" der Beaconwellenlänge in den Kommunikationskanal auf, das heisst, dass Beaconlicht empfangsseitig in Richtung des Kommunikations-Empfängers gelangt. Dank dem Faserfrontend, das man erfindungsgemäss nach dem Fibernutationsprinzip in den Kommunikationsempfängern benutzt, hat man die Möglichkeit das Lecklicht aus dem Akquisitionskanal ebenfalls zur Generierung von Trackingsignalen zu benutzen.

Der Akquisitions-Sensor **171** und die Coarse Pointing Assembly **174** arbeiten in an sich bekannter Weise. Man hat also zunächst bzw. am Anfang die Möglichkeit, mit Hilfe des Si-

gnals **Sc** auf das empfangene Beaconlicht zu tracken, wobei ersatzweise für Tracking eine Regelschleife über die Elemente **58, 174, 2, FPA, R4, 171** benutzt wird, die, durch den Sensor **171** bedingt, eine langsame Regelbandbreite, beispielsweise in der Größenordnung von 50 Hz aufweist.

Das Signal **Sn** am Ausgang des Diskriminators **57** wird grundsätzlich von der Systemsteuerung **58** im Tracking-Dauerbetrieb benutzt. In diesem Fall wirkt eine innere durch die Elemente **57, 58, 175, 3, 51** und **6** bestimmte Regelschleife. Zudem wirkt auch eine äussere durch die Elemente **58, 174** und **2** bestimmte Regelschleife. Diese Regelschleifen sind sehr schnell ist, weil die Sensoren **10, 11** und **53**, die sozusagen Punktsensoren in Kombination mit einer Glaserfaser darstellen, viel schneller als der Sensor **171** arbeiten können. Das Signal **Sm** am Ausgang des Diskriminators **57** wird hingegen nur temporär, und zwar nur am Anfang benutzt, gegebenenfalls während einer maximalen Zeit von beispielsweise drei Minuten. Die Systemsteuerung **58** hat Mittel, um festzustellen, ob die Signale **Sc**, **Sm** und **Sn** brauchbar sind. Da das Beaconlicht in einem relativ breiten Winkel empfangen wird, ist der Empfang für das Signal **Sc** unproblematisch. Am Anfang wird daher dieses Signal **Sc** benutzt, bis die Systemsteuerung **58** feststellt, ob das Signal **Sm** brauchbar ist, das heisst, ob der Fibernutator genug Lecklicht zur Generierung von Trackingsignalen bekommt oder nicht. Ab diesem Moment arbeitet sie mit diesem Signal **Sm**, wobei man aus Sicherheitsgründen den Sensor **171** in der Akquisitionsphase weiter laufen lassen kann. Wenn danach die Systemsteuerung **58** feststellt, dass das Signal **Sn** gültig ist bzw. dass der Kommunikationskanal richtig läuft, übernimmt sie dieses Signal **Sn** für einen genaueren Tracking-Dauerbetrieb. In diesem Moment kann man durch ein Enable-Signal **S6** das Signal **Sm** des Diskriminators **56** abschalten sowie spätestens jetzt durch ein Enable-Signal **S1** auch das Signal **Sc** ausschalten. Diese Enable-Signale **S1** und **S6** sowie ein weiteres Enable-Signal **S7** für den Diskriminator **57** werden in der Systemsteuerung **58** erzeugt, die die Signale **Sc**, **Sm** und **Sn** zugleich zur Steuerung der **CPA** und der **FPA** benötigt. Die Ansteuerung **14** hingegen läuft immer, beispielsweise mit Hilfe eines Taktgebers.

Das erfindungsgemäße Prinzip gilt auch für inkohärente Systeme. Inkohärente Systemrealisierungen oder direkte Detektionssysteme werden manchmal derartig realisiert, dass das ankommende Licht der Gegenstation auf eine sogenannte Lawinendiode fokussiert wird. Derartige Systeme sind inhärent nicht einmodige Empfänger. Das heisst, der Empfänger akzeptiert Licht aus einen Raumwinkelbereich, der grösser als der durch die Beugungstheorie beschriebene Raumwinkelbereich für beugungsbegrenzte Systeme ist. Zur Minimierung

der störenden Hintergrundstrahlung müssen dann extrem schmalbandige optische Filter eingesetzt werden. Die Realisierung solcher Filter für Langzeit-Raumfahrt-Anwendungen ist bis heute nicht gelöst.

Zur Verfolgung der Gegenstation wird gewöhnlicherweise ein separater Trackinglaser benutzt. Diese Laser zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine gute Wellenlängenstabilisierung besitzen. Bei der Empfangsstation werden der Empfangsdiode wiederum extrem schmalbandige optische Filterelemente vorgeschaltet (oftmals sogenannte "atomic line filter"). Der Aufwand baulicher Art für derartige Systemrealisierungen lässt sich signifikant reduzieren durch den Einsatz einmodiger Empfängereinheiten. Dies führt schliesslich zu einer Ersparnis an Komplexität, Leistungsbedarf und Masse. Durch den Einsatz des einmodigen Frontends lässt sich der räumliche Akzeptanzbereich des Empfängers auf das Beugungslimit zurückführen. Dies führt zu einer erheblichen Reduktion der auf dem Empfänger gelangenden Hintergrundstrahlung. In der Folge können die Anforderungen an die verwendeten optischen Bandpassfilter deutlich entspannt werden.

Des weiteren lässt sich mit dem Einsatz von einmodigen Empfängern die Streulichtunterdrückung (Übersprechen des Sendekanals) auf dem Empfangskanal in erheblichem Masse reduzieren. Mit dieser Art von Empfängern sind Unterdrückungsverhältnisse von mindestens 50 dB realisierbar, die mit Bandpassfiltern nur unter erheblichem Aufwand erzielt werden können. Kann auf ca. 5% der empfangenen Leistung im Kommunikationskanal verzichtet werden, so ist man in der Lage vollständig auf das zusätzliche Trackingsystem zu verzichten. Der Einsatz eines Einmoden-Empfängermoduls in Kombination mit einem räumlichen Suchverfahren, z.B. Fibernutationsprinzip, erlaubt diese Realisierung. Dieser Sachverhalt ist in Fig. 1 durch eine mögliche zusätzliche Verbindung zwischen einem weiteren Ausgang des Fibernutators **5** für ein Signal **Sw** und der Einheit angedeutet, in der sich die Linse **4** befindet, um diese zu steuern. Dies bedeutet, dass man erfindungsgemäss dieses zusätzliche Ausgangssignal **Sw** des Fibernutators **5** zur direkten Steuerung der **FPA 3** verwenden kann.

Durch die Verwendung der Empfangsfaser **7**, die relativ lang sein kann, ist es möglich, das Receiver-Front-End (**RFE**), das heisst die Detektoren **10, 11** und die Verstärker **15, 16** in einer relativ weiten Entfernung von der Optik unterzubringen. Zu diesem Zweck können die Lichtwellenfasern in einem flexiblen Schutzkabel untergebracht sein oder eine flexible Ummantelung aufweisen. Die im **RFE** entstehende Wärme ist somit optimal von der Optik ab-

gekoppelt, und es muss nicht mehr mit durch das **RFE** induzierten thermischen Dejustierungen im optischen Subsystem gerechnet werden. Die optischen Teile **2**, **3**, **4** und **5** können somit auch in einem relativ grossen Abstand zur Datenelektronik und zum **RFE** angeordnet werden, die sich in der abgesetzten Elektronik-Einheit befinden. Durch die Beweglichkeit von Teilen der Faser lassen sich somit sämtliche Probleme beseitigen, die sich bei Verwendung von langen Mikrowellenleitungen (Dämpfung, **EMC** (Electromagnetic Compatibility)) ergeben, auch wenn man dann eine Koaxleitung von der Elektronik-Einheit zum optischen Kopf führen muss, um auf dieser Leitung die niederfrequenten Trackingfehlersignale (**BW** \approx 10 kHz) wieder nach vorne zu führen.

Die erfindungsgemäße Vorrichtung erweist sich zudem als besonders vorteilhaft im Hinblick darauf, dass sie eine hohe Langzeitstabilität aufweist, dass sie mit einem relativ einfachen Algorithmus bei der Strahlüberlagerung optimiert werden kann, dass sich bei hochfrequenten Datenströmen (Taktrate = 1000 Mbps) keine besonders signifikante Dämpfung auf die Verbindungsleitung zwischen dem Fibernutator und dem abgesetzten Receiver-Front-End (**RFE**) (Kabellängen > 3 m) ergibt, dass sie keiner zusätzlichen Leitungs-Treiber-elektronik bedarf, dass die Kabel nicht fix verlegt werden müssen, so dass auch bewegliche Teilbereiche möglich sind, dass sie bezüglich **EMC**-Störungen unproblematisch ist, dass bei Breitbandsystemen **RFEs** mit Bandbreiten \gg 1 Ghz zum Einsatz kommen können, und dass eine hohe Wärmeentwicklung infolge der HF-Elektronik in unmittelbarer Nähe der Optik vermieden wird. In diesem Sinne kann die Vorrichtung nach der vorliegenden Erfindung in vorteilhafter Weise die Elemente **16** und **26** der optischen Bank nach der erwähnten Offenlegungsschrift EP- 0 844 473 A1 ersetzen.

Bei einer Ausführung der Erfindung kann die Systemsteuerung **58** und/oder die Ansteuerung **14** derart ausgebildet sein, dass eine Bewegung des beweglichen Endes der Lichtwellenfaser **7** um das Zentrum des fokussierten Punktes **22** der Informationswelle **1** bei ruhender Linse **4** bewirkt wird.

Bei einer anderen Ausführung der Erfindung kann die Systemsteuerung **58** eine Bewegung der Linse **4** bewirken, um den fokussierten Lichtfleck **22** der Informationswelle **1** um das Zentrum der Lichtwellenfaser **7** bei ruhender Lichtwellenfaser zu bewegen.

Die Vorrichtung nach der vorliegenden Erfindung kann für denselben oder ähnliche Zwecke wie bei der erwähnten Patentanmeldung EP 0 831 604 A1 verwendet werden.

In einem solchen System können im Sender ein optischer Wanderwellen-Verstärker, beispielsweise ein optischer Halbleiterverstärker, ein Erbium-dotierter Faserverstärker oder ein Nd- oder Yb-dotierter Faserverstärker vorhanden sein. Zur Unterdrückung von störendem Hintergrundlicht kann eine räumliche Filterung mittels optischer Monomode-Wellenleiter (6) vorgesehen sein.

Die oben dargelegten Ausführungsbeispiele sind lediglich als Veranschaulichung der Anwendung einer solchen Vorrichtung zu verstehen. Andere sich für Fachleute sofort daraus ergebende Ausführungen beinhalten jedoch auch die Grundgedanken der Erfindung.

P a t e n t a n s p r ü c h e

1. Verfahren zum Verbindungs aufbau zwischen einem Empfänger und einem sich entfernt von ihm befindenden Sender mittels Datensignale und Beaconlicht tragender Lichtwellen (1), wobei zur Akquisition der Lichtwellen im Empfänger ein Akquisitionssensor (171) vorhanden ist, der aus den empfangenen Lichtwellen Akquisitionssensorsignale (**Sc**) erzeugt, **dadurch gekennzeichnet, dass** die über ein Empfangsteleskop (2) und einen Strahlteiler (**R4**) geführten Lichtwellen (1) sowohl dem Akquisitionssensor (171) als auch einer Scanvorrichtung (5) zugeführt werden, und dass mit Hilfe der Scanvorrichtung (5) neben einem Nutzsignal auch ein zusätzliches Signal (**Sw; Sm; Sm'**) gewonnen wird, das zur Erleichterung der Akquisition dient.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass Licht aus der Scanvorrichtung (5) über eine erste Lichtwellenfaser (7) zu einem Diplexer (51) geführt wird, dass von diesem Diplexer (51) abgezweigtes Licht über eine zweite Lichtwellenfaser (54) einem Detektor (53) zugeführt wird, der ein zusätzliches Signal zur Erleichterung der Akquisition liefert.
3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass bei kohärentem Überlagerungsempfang auch Licht, das über die erste Lichtwellenfaser (7) und den Diplexer (51) ankommt, zu einem Lichtwellenleiter-Koppler (6) geführt wird, in dem dieses Licht und über eine dritte Lichtwellenfaser (13) geführtes Licht eines lokalen Lasers (12) gemischt werden, wobei das gemischte Licht in zwei Teile aufgeteilt wird, die über je eine weitere Lichtwellenfaser (8 bzw. 9) zu je einem weiteren Detektor (10 bzw. 11) zur Erzeugung mindestens eines Fehlersignals (**Sn**) gelangen.
4. Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der Ansprüche 1 bis 3, **dadurch gekennzeichnet, dass** die Vorrichtung ein Empfangsteleskop (2) und einen Fein ausrichtmechanismus (3) mit einem Strahlteiler (**R4**) umfasst, der ausgebildet ist, um über optische Mittel (4; FA) sowohl einem Akquisitionssensor (171) als auch einer Scanvorrichtung (5) Licht zuzuführen, und dass mit Hilfe der Scanvorrichtung (5) neben einem Nutzsignal (**Sa; Sb; Sn**) auch ein zusätzliches Signal (**Sw; Sm'**) gewonnen wird, das unabhängig von oder zusammen mit dem Akquisitionssensorsignal (**Sc**) in der Akquisitionsphase wirksam ist.

5. Vorrichtung nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Scanvorrichtung (5) über eine erste Lichtwellenfaser (7) mit einem Diplexer (51) verbunden ist, dem über eine zweite Lichtwellenfaser (54) ein Detektor (53) nachgeschaltet ist, der ein zusätzliches Signal (**Sm**) zur Erleichterung der Akquisition liefert.
6. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, dass sie einen eingangsseitig über eine dritte Lichtwellenfaser (52) mit dem Diplexer (51) verbundenen Lichtwellenleiter-Koppler (6) umfasst, der ausgestaltet ist, um bei kohärentem Überlagerungsempfang über den Diplexer (51) ankommendes Licht und über eine vierte Lichtwellenfaser (13) geführtes Licht eines lokalen Lasers (12) zu mischen und um das gemischte Licht in zwei Teile aufzuteilen, die über je eine weitere Lichtwellenfaser (8 bzw. 9) zu je einem weiteren Detektor (10 bzw. 11) zur Erzeugung mindestens eines Fehlersignals (**Sn**) gelangen.
7. Vorrichtung nach Anspruch 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, dass der erste Detektor (53) mit einem Diskriminator (56) verbunden ist, der das zusätzliche Signal (**Sm**) an eine Systemsteuerung (58) liefert.
8. Vorrichtung nach Anspruch 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, dass ein weiterer den zwei weiteren Detektoren (10 bzw. 11) nachgeschalteter Diskriminator (57) vorhanden ist, der dieses mindestens eine Fehlersignal (**Sn**) an eine Systemsteuerung (58) liefert.
9. Vorrichtung nach Anspruch 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, dass die Scanvorrichtung (5) an eine Ansteuerung (14) angeschlossen ist, die Kommandosignale (**St**) für mindestens einen der Diskriminatoren (56, 57) liefert.
10. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 4 bis 9, dadurch gekennzeichnet, dass das Empfangsteleskop (2) und/oder eine im Feinausrichtmechanismus (3) enthaltene **FPA**-Einheit über eine **CPA**-Steuerung (174) bzw. über eine **FPA**-Steuerung (175) an die Systemsteuerung (58) angeschlossen ist.

Zusammenfassung

Zum Verbindungsauflbau zwischen einem Empfänger und einem sich entfernt von ihm befindenden Sender werden Datensignale und Beaconlicht tragende Lichtwellen (1) verwendet. Zur Akquisition der Lichtwellen (1) im Empfänger ist ein Akquisitionssensor (171) vorhanden, der aus den empfangenen Lichtwellen Akquisitionssensorsignale (**Sc**) erzeugt. Die über ein Teleskop (2) und einen Strahlteiler (R4) geführten Lichtwellen (1) werden sowohl dem Akquisitionssensor (171) als auch einer Scanvorrichtung (5) zugeführt. Mit Hilfe der Scanvorrichtung (5) wird neben Nutzsignalen (**Sa**, **Sb**) auch ein zusätzliches Signal (**Sw**; **Sm'**; **Sm**) gewonnen, das zur Erleichterung der Akquisition dient.

(Fig. 1)

Liste der Bezugszeichen

Fig. 1

Rx-Welle oder Lichtwelle 1
Empfangsteleskop 2
Feinausrichtmechanismus 3
Linse 4
Fibernutator oder Ablenkeinheit 5
Lichtwellenleiter-Koppler (LWL) 6
Monomode-Faser 7
weitere Monomode-Fasern 8 und 9
Detektoren 10 und 11
Lokal-Laser 12
polarisationserhalt. Monomode-Faser 13
Ansteuerung oder Steuereinheit 14
Verstärker 15 bzw. 16
Differenzverstärker 17
Diplexer 51
Monomode -Faser 52
Detektor bzw. Sensor 53
Licht-Faser 54
Ausgang 55
Diskriminatoren 56 und 57
Systemsteuerung 58
Akquisitions-Sensor AS 171
Pointing-Sensor PS 173
Coarse Pointing Assembly CPA 174
Fokussiereinrichtung FA
Fine Pointing Assembly FPA
Steuerelektronik für die FPA 175
Leitungen 183, 191, 192, 193
Reflexionsfläche bzw. Strahteilier R4
Nutz-Signale Sa, Sb
Fehlersignale Sc, Sm, Sm', Sn
Steuersignale im Regelkreis Sf, Sg, So, Sp, Sq
Parametereinstellungs-Signale Sr
Kommandosignal St
Ausgangssignal des Fibernutators Sw
Enablesignale S1, S6, S7

Fig. 2

geregelte Bewegung 21
Lichtfleck 22

Fig. 3

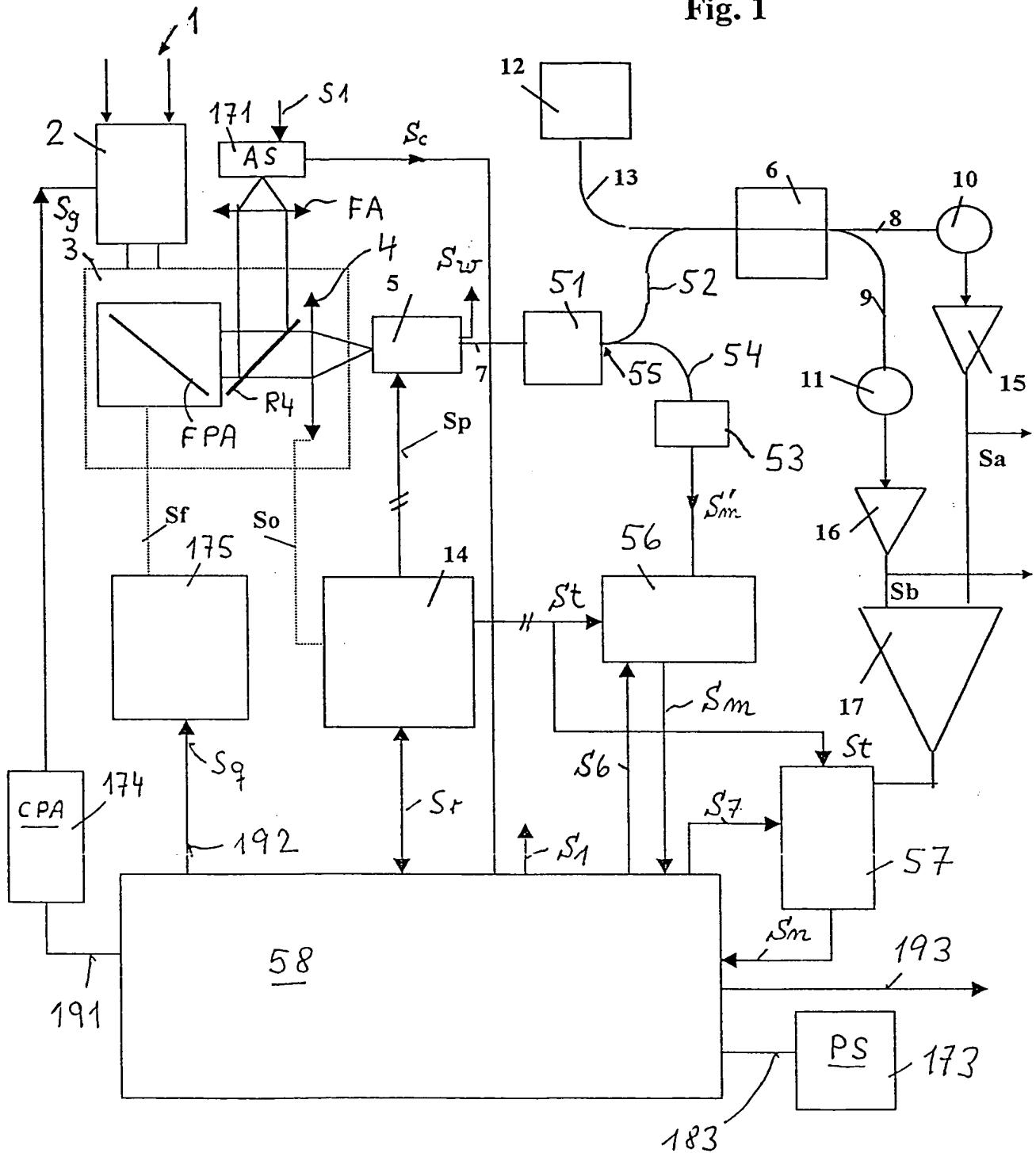
mittleres Intensitätssignal 31
Modulationssignal 32

Fig. 4

Fibernutator 5

Akquisitions-Sensor (**AS**) 171
Akquisitionskanal **Ax**
dichroitischer Strahlteiler **DBS**
Fokussiereinrichtung **FA**
Feinziel-Vorrichtung (Fine Pointing Assembly) **FPA**
Fokussiereinrichtung **FR1**
Kollimatorvorrichtung **KTX**
Point Ahead Assembly **PAA**
Polarizing Beam Splitter **PBS**
Viertelwellenplatte **QWP1**
Reflexionsflächen **R1, R2, R3, R4, R5**
Empfangssensor **RS1**
Empfangskanal **Rx1**
Ausgangssignal des Fibernutators **Sw**
Sendekanal

Fig. 1



Unveränderliches Exemplar
Exemplaire invariable
Esemplare immutabile

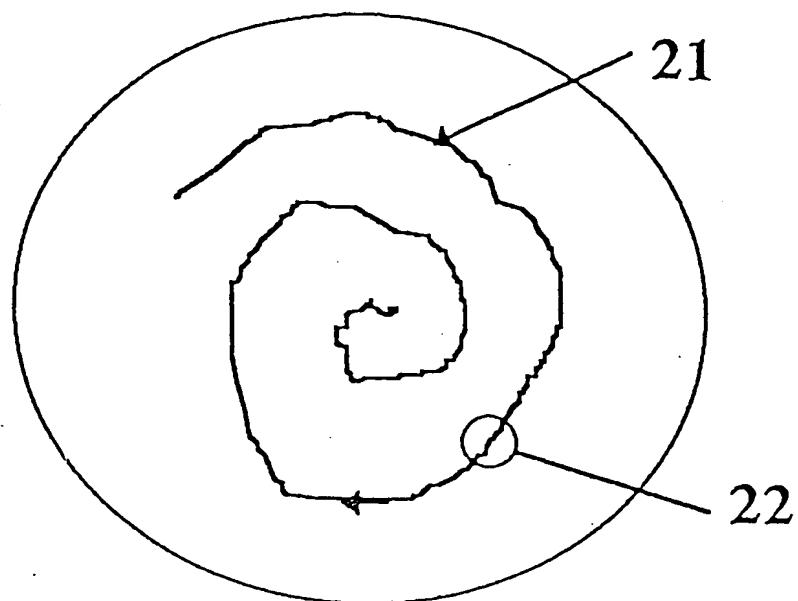


Fig. 2

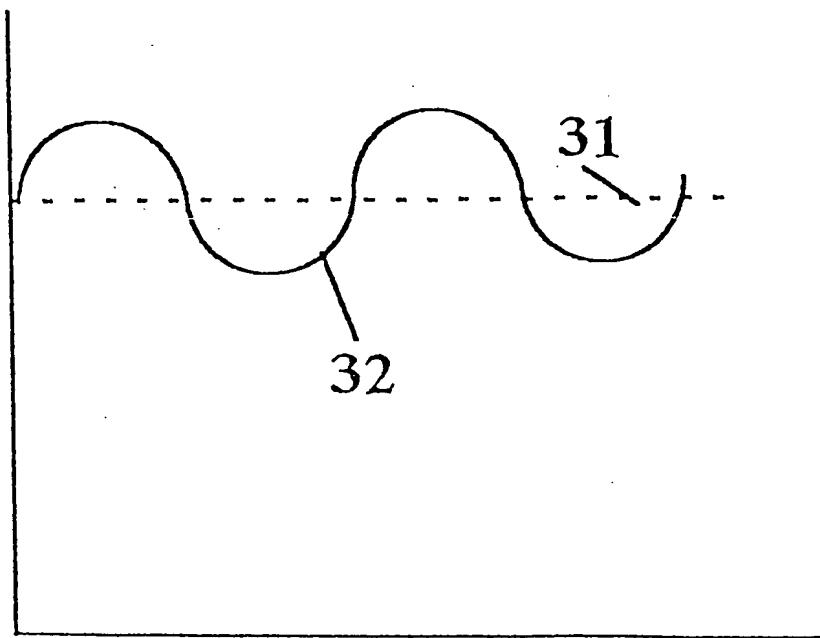


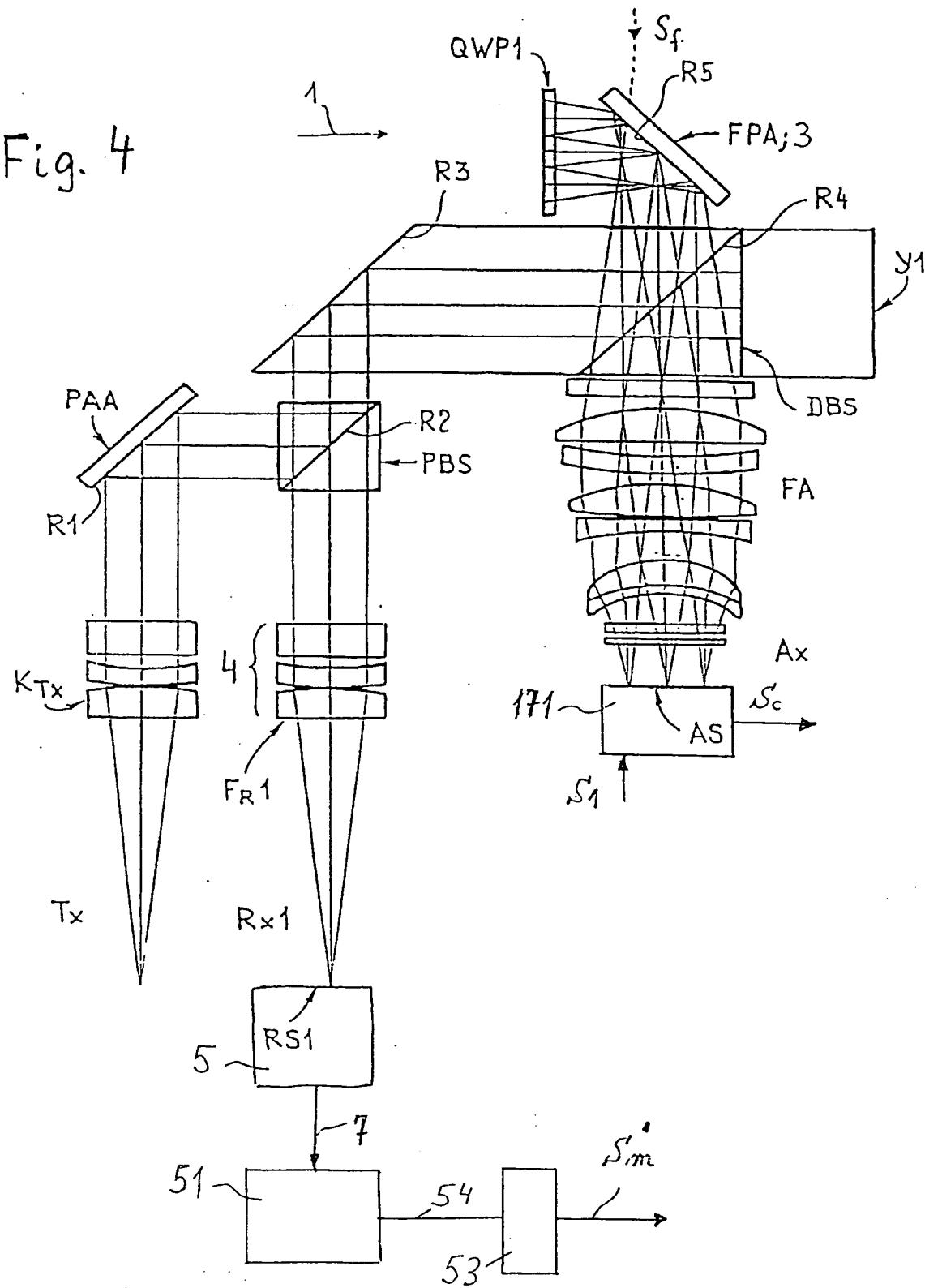
Fig. 3

Unveränderliches Exemplar

Exemplaire invariable

Esempio immutabile

Fig. 4



This Page Blank (uspto)